

Auslöser, Anstoß, einen Beitrag zur Terminologie im Bereich der Methoden empirischer Sozialforschung auf Grundlage ihrer Etymologie doch noch zu Ende zu verfassen, war wohl der Hinweis des erwähnten Repetenten auf die Beliebigkeit von Wörtern. Jedoch so, wie für Freunde literarischen Zynismus' und der Werke des Namensgebers der Universität Frankfurt am Main, wie es anlässlich einer Studienberatung der vermeintliche Proff es dem hoffnungsfrohen und ernsthaften Neu-Studi erläutert, hatte oben erwähnter Student es vermutlich doch nicht gemeint:

- Proff: "Im ganzen - haltet Euch an Worte !  
Dann geht Ihr durch die sich're Pforte  
zum Tempel der Gewißheit ein."
- Studi: "Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein."
- Proff: "Schon gut!  
Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;  
Denn eben, wo Begriffe fehlen,  
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.  
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,  
Mit Worten ein System bereiten,  
An Worte läßt sich trefflich glauben,  
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben."

Nur sollte man die Worte eben verstehen können, sie nicht nur als Wörter behandeln, dann kann man sie auch als Begriffe zur klaren Darstellung von Sachverhalten nutzen. Dazu diese Beiträge.

Weitere Anstöße zur Fertigstellung hat die tägliche Zeitungslektüre geboten. Zum Beispiel die Frankfurter Rundschau vom 18.8.2007 (Seite 3):

"Bildungselite auf Türkisch-Deutsch,  
Migranten gründen Gymnasien für ihre Kinder

Es war einmal eine Handvoll türkischstämmiger Akademiker in Paderborn. Die wollten das miserable Abschneiden ihrer jungen Landsleute nicht länger hinnehmen und gründeten die Bildungswerkstatt Regenbogen. [...]  
Am Privatgymnasium Eringerfeld wird die Sprachförderung nicht auf Zusatzkurse beschränkt, sondern ist Teil des Regelunterrichts. Da wird in Chemie eben auch erklärt, warum ein Atom Atom heißt und woher das Wort kommt. Dazu gibt es Lesestunden und Nachhilfeprogramme."

Glückliche Türkenkinder - soweit aus Akademikerfamilien. Für alle anderen, aber diese nicht ausgeschlossen, gibt es jetzt dieses Büchlein, in dem man zwar nicht erfahren kann, warum ein Atom inzwischen kein Atom mehr ist, aber warum man es so genannt hat, und, die Welt in die privilegierten und die prekären zu dichotomisieren nur beschränkt weiterhilft.

Liest man aufmerksam Zeitung, dann fällt nicht nur die inzwischen nicht mehr sonderlich auffallende Verenglischung nicht nur der deutschen Sprache auf, sondern auch immer wieder, daß - je nach Zeitung, gewiß - lateinische Zitate, Formulierungen en vogue kommen, wie Wellen also über die Leser, sie gewissermaßen inundieren, immer häufiger irgendwann bei entsprechender, nicht durchgehend brauchbarer, Gelegenheit auftauchen. Manche sprechen bereits von Hype.